

„Mit XBRL kann der Analyst Daten in einem einheitlichen Format direkt in sein Spreadsheet laden“

Interview mit Ralf Frank, Geschäftsführer, DVFA GmbH

Hauptzielgruppe von XBRL-Berichten sind Investoren und Analysten. Das GoingPublic Magazin nahm daher die aktuelle XBRL-Initiative zum Anlaß, um mit Ralf Frank, Geschäftsführer der DVFA GmbH, über seine Einschätzung zum Thema XBRL zu sprechen.

GoingPublic: Weshalb unterstützt die DVFA die XBRL-Initiative?

Ralf Frank: XBRL bietet die Voraussetzungen dafür, den gesamten Informationsfluß der Unternehmensberichterstattung – und zwar von der Quelle bis zum Empfänger – zu beschleunigen, qualitativ zu verbessern und kostengünstiger zu gestalten. Unsere Berufsangehörigen, also in erster Linie Investment Professionals, gehören bekanntermaßen zu den Hauptabnehmern und -verwertern von Unternehmenszahlen. Die DVFA vertritt damit Berufsgruppen, die zu den größten Nutzern eines einheitlichen elektronischen Formats für Jahres- und Quartalsabschlüsse gehören. Da wir auch in unseren verbandseigenen Kommissionen und Fachgremien permanent Standards und Best Practices erarbeiten, die unseren Berufsangehörigen ihre tägliche Arbeit erleichtern sollen, ist eine Unterstützung der XBRL-Initiative nur folgerichtig.

GoingPublic: Welche Vorteile hat XBRL für Analysten konkret?

Ralf Frank: Halten Sie sich doch zunächst einmal die Situation des Analysten vor Augen. Analysten haben tagtäglich eine Vielzahl von Informationen zu verarbeiten. Eine an den Bedürfnissen der Analysten ausgerichtete Aufbereitung der Informationen durch die Unternehmen spielt daher eine zentrale Rolle, um deren Effektivität zu steigern! Investoren erwarten, daß Aktienanalysen relativ kurzfristig nach Veröffentlichung von Unternehmensnachrichten aussagefähig sind. Dazu müssen die Unternehmensreports aber erst einmal zerlegt, durchgerechnet und mit entsprechenden Benchmarks verglichen werden. Es existiert ein beinhardter Wettbewerb um Zeitvorteile! In der Berichtssaison kann es passieren,



Ralf Frank

daß Analysten die Quartalsberichte von mehreren Unternehmen im Verlaufe eines Tages verarbeiten müssen, und das bei zum Teil drastisch reduzierten Researchkapazitäten bei den Banken, sprich größeren Universen auf Seiten der Analysten. Das Spreadsheet als wesentliche Arbeitsgrundlage des Analysten wird damit zum Dreh- und Angelpunkt. Mit XBRL kann der Analyst Daten in einem einheitlichen Format direkt in sein Spreadsheet laden und weiterverarbeiten, ohne daß fehlende Kompatibilität unterschiedlicher Dateiformate dies behindern würde. Vor allem entfällt ein zeitaufwendiges händisches Aufbereiten von Zahlen. Die elektronische statt manuelle Verarbeitung senkt zudem die Fehlerquote.

GoingPublic: Erhöht sich Ihrer Meinung nach für Emittenten durch die Nutzung von XBRL die Chance auf zusätzliche Coverage?

Ralf Frank: In Euroland gibt es 2.664 börsennotierte Unternehmen, 5.428 in ganz Europa, also inklusive Skandinavien, UK und Schweiz. Das heißt: Jeder deutsche Emittent ist nur einer unter vielen und steht vor der Herausforderung, sich gegenüber seinen Konkurrenten Aufmerksamkeit bei Analysten

und Investoren verschaffen zu müssen. Gleichzeitig kämpfen deutsche Small und Mid Caps – im internationalen Vergleich eigentlich häufig Micro Caps – um mehr Coverage. Zwei zentrale Fragen müssen sich Emittenten stellen: Was ist zu tun, um von Analysten wahrgenommen zu werden? Unter welchen Umständen nimmt der Analyst die Coverage eines Unternehmens auf? Laut aktueller Forschung gibt es viele Faktoren, die eine Aufnahme der Coverage durch Analysten begünstigen. Im Zusammenhang mit XBRL ist ein Aspekt ganz besonders interessant: die Verfügbarkeit von Unternehmensdaten. Leichte Verfügbarkeit von Unternehmensdaten fördert die Aufnahme von Coverage. Das ist leicht zu erklären: Aus Gründen der Sorgfältigkeit und Gründlichkeit werden Analysten immer die Daten von Unternehmen ihres Universums zerlegen, analysieren, gegenrechnen. Hier kann XBRL helfen, wenn auch nur in Form einer „Erstbefüllung“ des Spreadsheets. Allerdings kann XBRL für Emittenten durchaus hilfreich sein, um sich bei Analysten als potentiell zu coverndes

Unternehmen zu präsentieren, da dem Analysten durch XBRL-Daten ein zeitraubendes Handicap auf dem Weg zur Initiating Coverage genommen wird.

GoingPublic: Kommen diese Vorteile nicht erst zum Tragen, wenn wesentlich mehr Unternehmen XBRL nutzen?

Ralf Frank: Das wird sicherlich auch passieren. Wichtig ist, daß die Abnehmer der Information, d.h. Investoren und Analysten, XBRL als Lösung erkennen. An dieser Stelle kommen die europäischen Verbände der Investment Professionals wie die DVFA ins Spiel. Unser europäischer Dachverband EFFAS unterstützt aktiv die XBRL-Vereinigungen in Europa. Angesichts der XBRL-Initiative der Deutsche Börse AG im deutschen Markt, die von der DVFA unterstützt wird, gehe ich davon aus, daß sich das Format allmählich weiter durchsetzen wird. Und sobald die Analysten technisch so ausgestattet sind, daß sie XBRL-Daten problemlos weiterverarbeiten können, kann sich für den einzelnen Emittenten die Veröffentlichung von Abschlüssen im XBRL-Format bereits lohnen. Was gerne übersehen wird, ist der Umstand, daß Unternehmen in der Finanzkommunikation USPs finden müssen, die einen Unterschied zu den beispielsweise anderen 5.427 Werten in Europa ausmachen: XBRL ist ein Thema für First Movers und IR-Meinungsführer. Hier sehe ich gute Ansätze für XBRL.

GoingPublic: Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Christian Schiffmacher.

